

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN FRIDOLIN WEBER IN MANNHEIM
PARIS, 29. JULI 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 469]

Paris ce 29 juillet

Monsieur mon Très cher et plus cher Amy!

1778

Ich habe ihr schreiben von 15:^{ten} *jully*¹ diesen augenblick erhalten – worauf ich schon
5 so sehnlichst gewartet habe, und mir dessentwegen so viele gedancken gemacht ha-
be! – *Basta!* – nun bin ich durch ihren schätzbaren brief wieder beruhiget worden – bis
auf den haupt=inhalt welcher mein ganzes geblüt in wallung gebracht hat – so daß
– doch, ich will ab=brechen – sie kennen mich, mein freünd, – sie zweifeln also nicht
am allen, was ich bey durchlesung ihres schreibens empfunden habe – ich kann es
10 ohnmöglich unterlassen – ich muß ihnen gleich antworten, denn ich finde es für sehr
nothwendig – Nur muß ich sie noch befragen, ob sie mein schreiben von 29:^{ten} *junni*²
auch erhalten haben? – ich habe ihnen gleich 3 briefe nacheinander geschrieben; – von
27:^{ten}³, gerade an sie *addressirt* – von 29:^{ten} an h: *Heckmann*, und von 3:^{ten} *julli* an eben-
densenben;⁴ Nun zur sache: – habe ich nicht immer zu ihnen gesagt daß der Churfürst
15 seine *Residenz* zu München machen wird? – ich habe schon hier gehöret daß der graf
seau so wohl für München als Mannheim als *indentant Confermirt*⁵ seye! – Nun muß ich
ihnen etwas sehr nothwendiges sagen – und welches ich ohnmöglich einer bekandten
sprache anvertrauen kann – sie werden es schon finden; – inzwischen wünsche ich –
der hof mag nun nach München ziehen, oder zu Mannheim verbleiben, daß ihre be-
20 soldung verstärcket wird, und die *Mad:^{selle}* Tochter eine gute besoldung bekommen
möchte – ihre schulden gänzlich bezahlt würden, damit sie doch alle ein wenig bes-
ser luft schöpfen könnten – es würde endlich mit der zeit schon besser werden – wo
nicht? – so steht mann doch so gut, daß man gedult haben – die Zeit abwarten, und
sich folglich wo anderst in bessere umstände setzen kann; – freünd, hätte ich das geld,
25 was mancher, der es nicht so verdient, so Elendig verschwendet; hätte ich es! – O, mit
wie viell freüden wollte ich ihnen helfen! – aber leider; wer kann, der will nicht, und
wer will, der kann nicht! – Nun hören sie; Ich wollte mich *impegniren*⁶ | und vielleicht
nicht fruchtlos | daß sie, diesen winter, mit ihrer *Mad:^{selle}* tochter nach *Paris* kommen
könnten – allein; der umstand ist dieser: *M:^r Le gros* | *Directeur* von *Concert spirituel* |
30 mit dem ich schon von meiner freündin gesprochen habe, kann sie diesen winter nicht
kommen lassen – weil schon bereits die *Mad: Le brun* für diese Zeit *Engagirt* ist – und
er wircklich nicht in den besten umständen dermalen ist, um 2 solche *personen* nach
verdienensten | und wie ich es nicht anderst zuliesse | bezahlen zu können – mithin ist

¹Brief von Fridolin Weber nicht bekannt.

²Brief vom 29. Juni 1778 nicht bekannt.

³Brief vom 27. Juli 1778 nicht bekannt.

⁴Die Briefe Mozarts vom 29. Juni und 3. Juli 1778 an Franz Christoph Heckmann sind nicht bekannt.

⁵confermare, ital; bestätigen

⁶impegnare, ital.; sich bemühen, sich er bieten

da nichts zu verdienen – auf den andern winter ist es aber ganz thunlich – ich habe
 35 ihnen nur sagen wollen, – daß wenn sie es gar nicht mehr aus=stehen könnten – gar
 nicht mehr – so könnten sie nach *Paris* kommen – die Reise, Tafel, *logement*⁷ holz und
 licht würde sie nichts kosten – aber daß ist halt nicht genug. den winter würden sie
 sich schon durchbringen können – denn es giebt *Particular Concerte* – und in *Concert des*
 40 *amateurs* würde ich ihnen auch vielleicht etwas zuwegen bringen; – allein den Sommer
 durch? – dann, für den andern winter ist mir nicht bang – da würden sie gewis für das
Concert spirituel auch *Engagirt* – – *Basta*, schreiben sie mir ihre gedancken darüber; –
 ich will dann sehen alles mögliche zu thun; – bester freund! ich schämme mich so zu
 sagen ihnen eine solche *Proposition* zu machen – die, nach ihrer Einwilligung, annoch⁸
 45 zweifelhaft – und nicht so vorzüglich ist, wie sie es verdienen, und ich es wünsche!
 allein – betrachten sie nur meinen guten willen – der wille ist da; – ich wollte gerne hel-
 fen, allein – ich studiere hin und her, ob ich nicht etwas ausfindig machen kann – daß
 die sache thunlich ist; – warten sie; – ich will sehen; – wenn dieß geht – was ich nun
 im kopf habe – – aber gedult – man muß die sachen niemahlen übereilen, sonst gehen
 sie krumm, oder gar nicht; – inzwischen dringen sie mit gewalt auf verbesserung ihrer
 50 besoldung, und auf eine gute besoldung für ihre tochter – thun sie es öfters schriftlich
 – und NB: wenn unsere heldin beÿ hof singen soll, – und sie keine antwort – oder
 aufs=wenigste keine günstige auf ihr angehen unterdessen bekommen haben; so las-
 sen sie sie nicht singen – schützen sie eine kleine unpässlichkeit vor – thun sie es öfters
 so – ich bitte sie; – und wenn dieß öfters so geschehen ist, so lassen sie sie auf einmahl
 55 wieder singen – da werden sie sehen was dieß für eine wirckung Thut; – dieß muß
 aber mit aller feinheit und list geschehen; – es muß ihnen recht leid seÿn, daß die *louis*
 just zur zeit da sie sich *Producirn* soll, unpässlich ist – NB: wenn dieß aber unausgesezt
 3 oder 4 mahl nacheinander geschieht – so merckt man den spass doch! – und daß
 ist eben was ich will – und wenn sie nachgehends einmahl wieder singt, so muß es
 60 NB: heraus kommen als wenn es aus gefälligkeit geschähe! – sie muß noch nicht ganz
 gut seÿn – sie thut nur ihr möglichstes um den Churf: zu *Contentiren*⁹ – verstehen sie
 mich; – und unterdessen aber muß sie mit allen fleiß ganz von herzen – und mit aller
 Seele singen; – unterdessen versteht sich, daß sie immer fortfahren ihre nur gar zu bil-
 lige beschwärmüsse so wohl schriftlich als Mündlich am tag zu geben – und wenn sie
 65 etwa, der *intendant*, oder sonst jemand, wo sie wissen, daß es wieder geschwäzt wird,
 fragt, wegen der gesundheit ihrer *Mad.^{selle}* tochter – so sagen sie ihm, so ganz geheim-
 nüß voll; – es ist kein wunder nicht – das arme mädl hat eine gemüths=kranckheit,
 und die wird hier schwerlich *curirt* werden – sie hat sich mit allen fleiß und *studio* auf
 das singen begeben, und darin auch wircklich *Progressen* gemacht, die ihr kein Mensch
 70 streittig machen kann – – und nun leider gesehen daß alle ihre Mühe und fleiß frucht-
 los, und die begierde und freude seiner Churf: Durchl: dienen zu können, zu staube
 geworden – – sie hätte auch ihre ganze freude zur *Musique* verlohren, – sich *negligirt*

⁷frz., Unterkunft

⁸annoch, lat. adhuc; bis jetzt

⁹contentare, ital; befriedigen, zufriedenstellen.

¹⁰, und das singen wircklich aufgegeben, wenn ich nicht zu ihr gesagt hätte: Meine
 tochter, deine Mühe, und dein fleiß ist nicht fruchtlos; wenn man dich hier nicht be-
 75 lohnt, so wird man dich in andern orten belohnen; – und das habe ich auch im sinn; –
 ich kann es nicht mehr aus=stehen – kann mir ohnmöglich von meinem kinde einen
 so billigen vorwurf länger machen lassen; – und dann – wen er fragt wohin? – ich weis
noch nicht – # schmecks kropferter! – das ist nur, wenn sie glaubeten daß alle hoffnung
 verlohren seÿe – welches ich aber ohnmöglich glauben kann; denn es ist ohnmöglich
 80 daß sie der Churf: so länger sitzen läst – denn, wenn er sieht, daß er sich ihrer *Mad.^{selle}*
 tochter nicht bedienen kan, ohne ihr eine besoldung auszuwerfen, so ist er wohl dazu
 gezwungen, denn er muß sie ja haben – er braucht sie nothwendig. wemm hat er denn
 zu Mannheim? – die *danzig?* – die wird, so wahr ich dieses schreibe, nicht bleiben. –
 zu München? – da hat er geschwind gar niemand. – denn ich kenne münchen aus-
 85 wendig, ich war ja 5 mahl dort – mithin muß er – er kann sie nicht gehen lassen – und
 was sie betrifft – so muß ihr hauptbeschwärnüß immer seÿn, die schulden; – Nun aber,
 damit man nicht der angesezte ist, – wenn im fall gar nichts zu thun wäre | welches
 ich doch nicht hoffe | so werden sie allzeit sehr gut thun, wenn sie unter der hand sich
 um etwas gewisses umsehen – aber an einen hof, versteht sich – ich werde mir auch,
 90 seÿen sie dessen versichert, alle mühe geben. – Mein gedancken | was sie thun sollen
 | ist, daß sie sich in der stille Nach Maÿnz wenden sollen – sie waren ja erst dort – sie
 werden doch wohl wenigstens mit einem bekandt seÿn der kann – und etwas vermag
 – denn, kommen sie mir nur mit der seilerischen gesellschaft nicht! – ich kann nicht
 leiden daß ihre *Mad.^{selle}* Tochter, – und wenn sie auch ihre tochter nicht wäre – wenn
 95 sie ein gefundenes kind wäre, so wäre es mir sehr leyd, wenn sie mit ihren Talent unter
 die *Comedianten* zu stehen kommt; – als wenn sie zu nichts als zum ausflücken ¹¹ gut
 wäre – denn die hauptsache beÿ der seÿlerischen, und überhaupt beÿ allen banden, ist
 immer die *Comædie* – das singspiell ist nur da – um die *Comædianten* dann und wann
 der Mühe zu überheben – öfters gar um den *acteurs* zeit und Raum zum umkleiden
 100 zu geben – und überhaupts zur abwechslung – Mann muß allzeit auf seine Ehre se-
 hen – ich wenigstens sehe allzeit darauf – hier haben sie meine Meÿnung von der
 brust weg – sie wird ihnen vielleicht nicht gefallen, allein, mit meinen freunden bin
 ich gewohnt aufrechtig umzugehen – sie können übrigens thun was sie wollen – ich
 werde mir niemalen die freÿheit nehmen ihnen etwas vorzuschreiben – wohl aber als
 105 ein wahrer freünd zu rathen – sie sehen daß ich nicht *Entétirt* ¹² bin, daß sie zu Mann-
 heim bleiben sollen – mir ists ganz lieb wenn sie nach Maÿnz kommen – allein mit
 Ehre und *Reputation* – Mein gott, Meine freüde wenn ich nach Maÿnz kommen sollte,
 würde um vielles schwächer und weniger seÿn, wenn ich ihre *Mad.^{selle}* Tochter unter
 den *Comædianten* suchen müste – welches gar leicht geschehen kann – Es ist gar nicht
 110 unmöglich daß ich nach Maÿnz komme – *Engagirt* versteht sich; unter uns gesagt, ver-
 steht sich – Nur ihnen, Mein freünd, vertraue ich meine *affaires*, wie sie mir die ihrigen

¹⁰ négliger, frz.; vernachlässigen

¹¹ zum ausflicken; zur Aushilfe

¹² entêté, frz.; starrköpfig, stur.

– Nur noch etwas: und sie könnten es dulden, Mein freünd, daß ihre *Mad.^{selle}* Tochter im nemmlichen ort unter den *Comædianten agirt*, wo die *Mad.^{selle} Hellmuth* | mit welcher man gar keine *Comparaison* machen kann | am hof *Engagirt* ist – und ihr folglich
 115 vorgezogen ist? – liebster freünd – lassen sie dieß das letzte – das äusserste Mittel seÿn – Nun will ich ihnen alles in kurzen wiederhohlen –
 Mir scheint, | sie müssen mir es aber nicht übel nehmen | daß sie gleich durch etwas können zu boden geschlagen werden – sie verliehren gleich allen Muth – geben zu geschwind alle hoffnung auf – sie können mir nichts dawider sagen, den ich weis
 120 ihre umstände – – sie sind betrübt, das ist wahr – allein lange nicht so betrübt als sie sich es vorstellen; ich weis was das einem Ehrlichen Manne schmerzet und wehe thut, wenn er zum schulden machen gezwungen ist – ich weis es aus der Erfahrung – allein, wenn wir es recht betrachten wollen, wer macht die schulden? – sie? – Nein, der Churfürst; wenn sie heüte weg=gehen – aus=bleiben – die schulden nicht bezahlen – so können sie nichts billigers thun – und kein mensch, der Churf: selbst wird
 125 sich nicht darüber aufhalten – doch – sie brauchen aber auch dieses nicht – sie werden ganz gewis in die umstände gesezt – daß sie diese schulden bezahlen können – darum rath ich ihnen – Nur noch gedult zu haben bis künftigen winter übers jahr – unterdessen aber ihr möglichstes zu thun, ihre *situation* zu Mannheim zu verbessern
 130 – – sich zu *impegniren* etwa wo anderst anzukommen – geschieht etwas von diesen, so ist es desto besser, wo nicht, so kommen sie künftigen winter übers=jahr Nach *Paris* – da stehe ich ihnen wenigstens für 60 *louisd'or* gut – unter dessen hat die *louise* im singen und besonders aber in der action zugenommen – unter dieser Zeit sehe ich ihr um eine *opera* in *italien* um – wenn sie nur einmal eine gesungen hat – dann geht es
 135 fort – wenn die *Mad: Le brun* unterdessen etwa nach Mannheim kommen sollte – so machen sie sich beede zu freünde – die können ihnen für *London* Nützlich seÿn – sie kommt diesen winter hieher – und da will schon ich mich darum annehmen; – obwohl es mir, wie ich hoffe daß sie nicht daran zweifeln werden, lieber wäre, wen ich sie heüte – als morgen sehen könnte, so muß ich ihnen doch als ein wahrer freünd
 140 misrathen diesen winter auf solche art wie ich ihnen geschrieben | und es dermalen nicht anderst möglich wäre | hieher zu kommen – Erstens wäre es ein wenig unsicher – dann auch nicht gar zu rühmlich ohne mindesten *Engagement* zu kommen – und dann sich von jemand so zu sagen unterhalten zu lassen, ist sehr trauerig – ja, Mein gott, wenn ich in so glücklichen umständen wäre, daß ich sie in allem freÿ halten könnte – dann könnten sie, ohne mindester forcht daß es ihrer Ehre nachtheilig
 145 seÿn würde, sicher kommen – denn ich schwöre ihnen beÿ meiner Ehre, daß es kein Mensch, als sie und ich, wissen sollte – und niemalen erfahren sollte – Nun, da haben sie meine gedancken, meine Meÿnung, und meinen rath; thun sie, was sie für gut befinden – Nur, bitte ich sie, nicht zu glauben, daß ich sie etwa von Reisen abhalten
 150 wolle, und zu bereden suche in Mannheim zu verbleiben oder sich in Maÿnz zu *engagiren*, weil ich hofnung habe vielleicht in einen von diesen orten *engagirt* zu werden – um mir nemlich das vergnügen zu *Procuriren*¹³ sie bald umarmen zu können – – Nein,

¹³procurare, ital.; verschaffen

sondern, weil ich aus viellen ursachen gut finde, wenn sie noch ein wenig warten; ja, bester freünd, wenn ich machen könnte daß wir in einem ort miteinander glücklich und
 155 vergnügt leben könnten – das würde ich ganz gewis allem vorziehen – das würde mir das liebste seyn – aber seyen sie versichert daß ich ihr glück, meiner ruhe und meinem vergnügen vorziehe – und sie alle glücklich und vergnügt zu wissen – alle freude aufopfern – mit den vesten vertrauen auf gott, daß er mir doch einmal wieder die freude verleÿhen wird, die leüte wieder zu sehen, die ich so von ganzen herzen und ganzer
 160 Seele liebe – und vielleicht – doch noch mit ihnen leben zu können – haben sie also noch gedult, liebster, bester freünd! – und sehen sie sich unterdessen immer um etwas um – Nun ein wenig etwas von meinen sachen – ich muß mich hier plagen daß ich es ihnen nicht genug sagen kann – hier geht alles langsam, bis man nicht recht bekandt ist, kann man mit der *Composition* nichts machen – in vorigen briefen habe ich ihnen
 165 schon geschrieben, wie schwer es hält, ein gutes *Poëm*¹⁴ zu bekommen – nach meiner erklärung von der hiesigen Musick können sie sich leicht vorstellen daß ich keine grosse freude hier habe – und so bald möglich | unter uns | weg=zukommen trachte; H: *Raaff* wird leider vor Ende *Augusts* nicht nach Mannheim kommen – er wird aber alsdann meine sache betreiben – und da könnte man etwas hoffen – geht dieses nicht,
 170 so werde ich wohl gewisser als nicht nach Maÿnz kommen – der graf Sückingen | wo ich gestern war und sehr starck von ihnen gesprochen habe | hat einen brudern alda – und er hat mir es selbst angetragen – mithin glaube ich daß es thunlich ist – da haben sie nun meine aus=sichten, die allen, ausgenommen dem grafen, ihnen und mir, noch ein geheimnüss sind – übrigens ist, beÿ aller trauerigkeit meiner iezigen umstände,
 175 nichts was mich so schmerzt, als daß ich nicht im stande bin ihnen so zu dienen – wie ich es wünschte – das schwöre ich ihnen beÿ meiner Ehre – *Adieu* bester freünd, leben sie wohl; schreiben sie mir bald – antworten sie mir auf alles – auch auf die vorigen briefe, ich bitte sie darum; machen sie meine Empfehlung der frau gemahlin, und allen ihren angehörigen, und seÿen sie versichert, daß ich alle meine kräften anwen-
 180 den werde, sie in bessere umstände zu setzen – wenn ich keinen vatter und schwester hätte, für welche ich mehr leben muß als für mich – für dessen unterhalt ich sorgen muß – so wollte ich mit gröster freude mein schicksaal gänzlich vernachlässigen – und nur ganz allein auf das ihrige bedacht seyn – denn ihr wohlseÿn – ihr vergnügen – ihr glück, macht | wenn ich für mich allein dencken darf | mein ganzes glück aus – leben
 185 sie wohl – dero
 unveränderlicher Mozart manu propria

¹⁴ein Opernlibretto